



## Gedanken über ...

### Verschwinden

Kolumne von Gerald Kral

Ich bin unlängst auf das Buch „Verschwundene Wörter“ von Matthias Heine gestoßen. Sprache scheint ja doch sehr davon geprägt zu sein, was jeweils gerade wichtig ist, zu bezeichnen ist, auszudrücken ist. Und wenn man sich den Leitgedanken „Sprache schafft Wirklichkeit“ vergegenwärtigt, geht es wohl auch nicht nur darum, aktuell Vorhandenes zu benennen, sondern auch darum, qua Sprache bestimmte Wirklichkeiten zu konstruieren, oder auch: bestimmten Dingen/Bezeichnungen einen gewünschten „spin“ zu verleihen: Wissen Sie, wofür GIS steht? Für mich immer noch für Gebühren-Inkasso-Service des ORF (was es ja auch ist); wollte aber später für Gebühren-Info-Service stehen und ab 2024 überhaupt OBS (ORF-Beitrags-Service) genannt werden. Das mit dem Inkasso war wohl zu explizit.

Was schreibt nun Heine, warum Wörter verschwinden? Zum Beispiel, weil die damit bezeichneten Phänomene und Tätigkeiten nicht mehr existieren oder aus dem Alltag der (meisten) Menschen verschwunden sind. Oder auch, weil soziale und politische Veränderungen dazu führten, dass Bezeichnungen unverständlich – oder vielleicht auch unerwünscht? – wurden. Heine räumt ein, dass neben diesen Gründen für das Verblässen bestimmter Wörter auch oft aktuelle Moden eine Rolle spielen. Für all dies finden sich im erwähnten Buch Beispiele in Form einer Liste von 181 Begriffen, von „Aar“ bis „Zuchthäusler“, zumeist recht ausführlich beschrieben und kommentiert.

Bei der Lektüre zeigt sich, dass die Liste Wörter enthält, die die wenigsten von uns je gehört oder gelesen haben werden, aber eben auch andere, mit denen man, wenn man über ein gewisses Alter verfügt, vielleicht auch aufgewachsen ist. „Augengläser“ wäre so etwas – die suchte mein Großvater immer. Oder „Oheim“ – ich kenne jemanden, der sich nicht nur von seinen Nichten, sondern von der ganzen Verwandtschaft bevorzugt derart anreden ließ. Andere Wörter, die wohl auch nicht mehr in Verwendung sind, weil es die bezeichneten Gegenstände nicht mehr gibt, stehen gar nicht in der Liste – „Wählscheibentelefon“ z. B., und da haben wir noch gar nicht vom „Vierteltelefon“ gesprochen.

Andere Begriffe aus der Liste scheinen in den seltenen Biotopen von Gesetzestexten als lebende Fossile auf – „Entschlagen“ oder „Unzucht“. Und dann gibt es noch die Kategorie Kreuzworträtsselfüllwörter – Leu z. B., auch nicht in der Liste. Heine schreibt: „Oft löst die

Begegnung mit ihnen (den verschwundenen Wörtern, Anm.) sogar einen leichten Phantomschmerz aus ... alle sind Zeugnisse von Veränderungen und von Geschichtlichkeit. Und sie sind eine Verbindung mit Vergangenheit – mit Bedürfnissen, Lebenswelten, Träumen und Gefühlen von Menschen, die vor uns gelebt haben.“

Das lasse sich aber auch nach vorne denken, und ich lade alle Leserinnen und Leser herzlich ein, derartige Überlegungen für sich anzustellen. Welche Wörter wären für Sie Kandidaten, auf einer Liste der verschwundenen Wörter von, sagen wir, 2050 zu stehen? Meine Liste könnte vielleicht mit „Anstand“ beginnen: „Veraltete Bezeichnung für einen spätestens ab den mittleren 20er-Jahren des 21. Jahrhunderts verschwundenen, früher als selbstverständlich empfundenen Maßstab für ethisch-moralischen Anspruch und Erwartung an gutes oder richtiges Verhalten.“ Oder: „Bargeld: Als Bargeld wurden mit einem bestimmten Wert bedruckte Papierscheine oder geprägte Metallmünzen bezeichnet, die als gesetzliches Zahlungsmittel dienten, um Waren und Dienstleistungen direkt zu bezahlen und das von den Zentral- oder Nationalbanken der jeweiligen Staaten ausgegeben wurde.“ Oder: „Solidarität: Als Solidarität bezeichnete man das Prinzip der gegenseitigen Verbundenheit, Unterstützung und des Einstehens füreinander innerhalb einer Gemeinschaft. Der Begriff beschreibt einen Zusammenhalt, der über das Primat von Eigennutz hinausgeht. Laut Untersuchungen verlor dieses Prinzip spätestens seit den 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts zunehmend an Bedeutung.“<sup>1)</sup> Oder: „Tankstelle: Unter Tankstellen verstand man spezialisierte Anlagen zur Versorgung von Kraftfahrzeugen mit fossilen Kraftstoffen wie z. B. Benzin, Diesel, selten auch Autogas (LPG), Erdgas (CNG) oder Wasserstoff. Sie dienten primär dem Betanken, hatten aber oft auch angeschlossene Shops für Zeitschriften und Rauchwaren und Waren des täglichen Bedarfs, Snacks und Kaffee.“ Oder: „Weltordnung, regelbasierte: Unter der regelbasierten internationalen Ordnung im engeren Sinne verstand man die im Rahmen des Völkerrechts und der UN-Charta, der Menschenrechte und multilateralen Institutionen (etwa WTO, WHO, ...) kodifizierte und in multilateralen Formaten organisierte Struktur internationaler Beziehungen. Diese wurde zunehmend durch die heute bestehende machtbasierte Weltordnung und das Recht des Stärkeren (siehe auch: Faustrecht) ersetzt.“ Oder, oder, oder ...

Ich freue mich auf Ihre Beiträge!

<sup>1)</sup> Richter, H.-E. Lernziel Solidarität heute. Vortrag am 25.11.99, Berlin.